

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Mstr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verlagsnummer Nr. 210.

Nr. 120.

Donnerstag, den 10. Oktober

1907.

### Brandversicherungsbeiträge betr.

An die unverzügliche Bezahlung der Brandversicherungsbeiträge auf den 2. Termin 1907 wird erinnert.

Stadtrat Eibenstock, den 9. Oktober 1907.

Hesse.

Schbr.

### Die Aufstellung von Hauslisten für die im Jahre 1908 stattfindende Erhebung der staatlichen Einkommensteuer betr.

Mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre stattfindende Erhebung der staatlichen Einkommensteuer sind in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise Hauslisten aufzustellen. Die Vorbrüche zu diesen Listen werden jetzt zur Austragung gebracht und sind von den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern unter genauer Beachtung der vorgebrachten Anleitungen auszufüllen.

Nach Anordnung des königlichen Finanzministeriums ist

#### der 12. Oktober dieses Jahres

der maßgebende Tag für die Ausfüllung der Hauslisten.

Es sind daher alle steuerpflichtigen Personen in den Listen aufzuführen, welche am 12. Oktober im Hause wohnen.

Dagegen sind solche Personen wegzulassen, welche vor diesem Tage ausgezogen oder erst nach demselben eingezogen sind.

Die Hauslisten sind ausgefüllt binnen 10 Tagen nach Empfang aber nicht vor dem 13. Oktober bei der Stadtsteuereinnahme wieder einzureichen.

Die Einreichung hat durch den Hausbesitzer selbst oder durch solche Personen zu geschehen, welche über etwaige Fragen in Bezug auf die in der Liste enthaltenen Angaben genügende Auskunft zu erteilen vermögen.

An die pünktliche Einhaltung der vorerwähnten Einreichungsfrist wird hierdurch noch ganz besonders erinnert, da nach Anordnung des königlichen Finanzministeriums jede Versäumnis ohne Nachsicht zu bestrafen ist.

Zugleich werden die Hausbesitzer und deren Stellvertreter auf ihre Verpflichtung sorgfältiger und gewissenhafter Ausfüllung der Hauslisten und insbesondere darauf ausdrücklich aufmerksam gemacht,

a. daß die unter Vorbemerkungen der Hauslisten unter A, a, b und c genannten

Beitragspflichtigen allenthalben und unter der richtigen Bezeichnung aufgeführt, auch bei den Personen unter c deren Wohnung deutlich hervorgehoben sind,

b. daß die Dienstboten und Gehilfen, soweit letztere bei ihren Arbeitgebern wohnen, unmittelbar nach ihren Herrschaften oder Arbeitgebern verzeichnet sind,

c. daß Ehefrauen nur dann besonders aufzuführen sind, wenn sie selbst einen Erwerb haben oder ein Vermögen besitzen, über dessen Nutzung ihnen die freie Verfügung zusteht,

d. daß in Spalte 6-8 die Angaben über die Löhne oder der Wert der Kost nicht vergessen werden und die behaupteten auch den wirklichen oder üblichen Sätzen entsprechen,

e. daß die Mietzinsen oder Mietwerte bei allen Haushaltungsvorständen und zwar der Wahrheit gemäß beziehentlich dem wirklichen Wert entsprechend in den Spalten 10 und 11 angegeben sind,

f. daß bei solchen Personen, welche Untermieter haben, letztere mit verzeichnet sind und daß auch in Spalte 10 vorschriftsmäßig die Notiz „Untermieter“ angebracht ist,

g. daß bei Gewerbetreibenden die Spalten 19-21 soweit nötig ausgefüllt sind,

h. daß in Spalte 22 die Unterschriften durch die Haushaltungsvorstände eigenhändig bewirkt worden sind,

i. daß in Spalte 5 die vorjährige Wohnung zur Zeit der Hauslistenaufstellung genau angegeben wird,

k. daß Spalte 9 von solchen Haushaltungsvorständen auszufüllen ist, deren Einkommen 3100 Mark nicht übersteigt.

Die Hauslisten dienen zugleich zur Aufstellung des Katasters für die Veranlagung zur Ergänzungssteuer.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mangelhafte und unvollständige Angaben in den Hauslisten die in den Vorbemerkungen unter D der Hauslisten angebrohten Nachteile nach sich ziehen können.

Eibenstock, am 9. Oktober 1907.

Der Stadtrat.

Hesse.

Bg.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Karlsruhe hat am Montag die Beisetzung des Großherzogs Friedrich I. von Baden in Anwesenheit des Kaisers, des deutschen Kronprinzen, der Könige von Sachsen und Württemberg und zahlreicher Fürstlichkeiten stattgefunden. In der Schloßkirche hielt der Seelsorger des Großherzoglichen Paares Oberkirchenratspräsident D. Helbing eine Predigt über 1. Mose 24, 56 und segnete die Leiche ein. Dann bewegte sich der Trauerzug unter Glockengeläut und Truversalut nach dem Mausoleum im Fasanengarten, wo ebenfalls Erzelenz D. Helbing die Gedächtnisrede über den Bibelspruch „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein!“ hielt. Mit Gebet, Segen und Orgelspiel schloß die ergreifende Feier.

— Der Kaiserl. Statthalter in Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg tritt mit Rücksicht auf sein Alter von seinem Posten zurück und hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Zum Nachfolger des Fürsten zu Hohen-

lohe-Langenburg ist der Kaiserliche Botschafter in Wien Graf v. Bedell aussersehen, der auf diesem Posten durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herrn v. Tschirschky ersetzt werden soll. An die Spitze des Auswärtigen Amtes wird der Kaiserliche Botschafter in Petersburg von Schön treten.

— Auf dem nationalliberalen Parteitag zu Wiesbaden sprach Abg. Stresemann über die Pensionsversicherung der Privatangestellten. Eine von ihm eingebrachte Resolution, diesbezügliche Verbesserungen der Lage der Privatangestellten betreffend, wurde einstimmig angenommen.

— Ueber eine neue Seekriegswaffe, über die bereits kurze Meldungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind und die von dem Ingenieur Weidemann erfunden wurde, werden nach der „Frei. Ztg.“ jetzt Einzelheiten bekannt, nach denen zu urteilen es sich um eine epochemachende Erfindung handelt, die, sobald sie als endgültig abgeschlossen zu betrachten ist, dem Marineamt vorgeführt werden wird. Es handelt sich um ein 8 Meter langes Motorboot, das Tor-

pedoboote ersetzen soll. Es schleudert seine Projektile mit eigener Kraft bei großer Schnelligkeit viele Kilometer weit, über und unter dem Wasser, gegen ein bestimmtes Ziel, ohne dabei die Aufmerksamkeit des Feindes zu erregen. Es umgeht Hindernisse, kehrt zurück und kann eingeholt werden. Sprengladungen können sowohl unter wie über dem Wasser abgegeben und zur Explosion gebracht werden. Es handelt sich um ein neues Fernschaltensystem, das aber mit der drahtlosen Telegraphie nichts zu tun hat.

— Berlin, 8. Oktober. Gestern fand im Reichspostamt eine Konferenz der Oberpostdirektoren statt, auf der die Neuordnung der Rang- und Besoldungsverhältnisse der Postbeamten beraten worden ist.

— München, 8. Oktober. Das bayerische Ministerium hat das Gesuch des Münchner Magistrats betreffend Zulassung der Feuerbestattung für Bayern und Errichtung eines Krematoriums in München abgelehnt.

— Stuttgart, 8. Oktober. Das Zeppelinische Luftschiff wurde samt der Ballonhalle vom Reich für 2 Millionen M. angekauft. In Straßburg und Kiel wurden

### Schöffen- und Geschworenen-Urliste betreffend.

Das Verzeichnis derjenigen hier wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 10. Oktober 1907 ab eine Woche lang in hiesiger Ratsregistratur zur Einsicht aus.

Unter Hinweis auf die nachstehend abgedruckten Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und des Gesetzes vom 1. März 1879 wird dies bekannt gegeben. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der erwähnten Liste sind innerhalb der Auslegezeit bei dem unterzeichneten Stadtrate zu erheben.

Stadtrat Eibenstock, am 9. Oktober 1907.

Hesse.

Müller.

#### Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877.

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

- 1) Personen, welche die Befähigung infolge strafrechtlicher Verurteilung verloren haben;
- 2) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
- 3) Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§ 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

- 1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
- 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
- 3) Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den letzten drei Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
- 4) Personen, welche wegen geistiger und körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
- 5) Diensthöten.

§ 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

- 1) Minister;
- 2) Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
- 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
- 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
- 7) Religionsdiener;
- 8) Volksschullehrer;
- 9) dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Personen. Die Landesgesetze können außer den vorbezeichneten Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.

§ 35. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt, dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 36. Die Urliste für die Auswahl der Schöffen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen.

Die Vorschriften der §§ 32 und 33 über die Berufung zum Schöffenamte finden auch auf das Geschworenenamt Anwendung.

#### Gesetz, die Bestimmungen zur Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 enthaltend.

§ 24. Zu dem Amte eines Schöffen und eines Geschworenen sollen nicht berufen werden:

- 1) Die Abteilungspräsidenten und vortragenden Räte in den Ministerien zc.
- 2) Die Vorstände der Sicherheitspolizeibehörden der Städte, welche von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaften ausgenommen sind.

### Felder- und Wiesenverpachtung.

Dienstag, den 15. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr

sollen die der hiesigen Gemeinde gehörigen, im Ortsteil Achermwinkel und am Bernesgrüner Wege hier gelegenen Feld- u. Wiesengrundstücke anderweit abteilungsweise auf 6 Jahre verpachtet werden.

Reflektanten wollen sich zur gedachten Zeit in dem zum Versammlungsort bestimmten Carola-Hotel hier selbst einfinden.

Der Gemeinderat zu Schönheide.

Landungshafen vorgelesen. Graf Zeppelin baut im Auftrage des Reichs ein neues Luftschiff für 18 Personen zu 285 Vierdecker. Das Bureau des Grafen Zeppelin in Friedrichshafen teilt demgegenüber mit, daß sich jetzt nur die Ballonhalle durch das Reich übernommen worden ist, aber weder das Luftschiff selbst, noch die übrigen technischen Anlagen. Der Kaufpreis wird nicht mitgeteilt. Die in der Presse angegebene Summe von 2 Millionen wird von dem Bureau als erfunden bezeichnet. Die Reichskommissare weilen noch in Friedrichshafen. Ueber die Übernahme der gesamten Zeppelinschen Anlagen durch das Reich steht noch nichts fest. Am Dienstag wollte der deutsche Kronprinz in Friedrichshafen.

— Karlsruhe, 8. Oktober. An den Leichenzug des Großherzogs nahmen auch die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Frank und der Redakteur Kolb teil. — Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrat ist auf den 16. Oktober einberufen worden. An diesem Tage sollen dem österreichischen und dem ungarischen Parlamente die Ausgleichsvorlagen zugehen.

— Rußland. Es wird bekannt, daß die 55 sozialdemokratischen Abgeordneten der zweiten Duma die der Verabschiedung gegen die Staatsgewalt angelobt sind, nicht vor die ordnungsgemäße Gerichtskammer, sondern auf Grund einer besonderen Verfügung des Zaren vor den Senat als obersten Gerichtshof gestellt werden; da aber dazu nach den Grundsätzen die Zustimmung der Reichsduma erforderlich wäre, die der Regierung nicht erteilt worden ist, so bedeutet diese Maßregel eine direkte Verletzung der Grundgesetze.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß Boznansky der Eigentümer der größten Baumwollspinnereien in Lody sich entschlossen hat, sämtliche Fabriken von Lody nach Moskau zu verlegen. Die revolutionäre Bewegung in Lody ist so ausgeartet, daß kein Spinnereibesitzer, kein Direktor, kein Beamter ihres Lebens sicher und täglich und sogar stündlich werden die grausamsten Verbrechen in Lody verübt. Die Schredensherrschaft ist so unerträglich geworden, daß andere hervorragende Fabrikanten dem Beispiel zu folgen und ihre Werke von Lody zu entfernen beabsichtigen. Der wirtschaftliche Untergang der unglücklichen Stadt erscheint damit besiegelt.

— Frankreich. In Frankreich hat eine große Aktion gegen den Antimilitarismus stattgefunden. In Amiens hielt der Ministerpräsident Clemenceau, umgeben von Picquart, Bichon und dem Handelsminister Doumergue, eine große Rede gegen den Antimilitarismus; in der Stadt Evin sprach Briand vor einem Auditorium von ca. 2000 Vergleuten über das gleiche Thema, und in Creil nahm ein radikaler Kongreß eine scharfe Resolution gegen den Antimilitarismus an. Auch in Toulon, Nancy, Toul, Lunéville und einer ganzen Reihe von anderen Städten sprachen Senatoren und Deputierte in meistens sehr gut besuchten Versammlungen gegen Dervé und Genossen.

— Portugal. Einer amtlichen aus San Paolo de Loanda in Lissabon eingegangenen Meldung zufolge haben die portugiesischen Truppen einen neuen entscheidenden Sieg über die G u a m a t a s davongetragen. Die Portugiesen, die einen Verlust von zwei Toten und vierzehn Verwundeten hatten, nahmen einen großen Kraal ein.

— Marokko. Nur ungen und zögernd hat Spanien sich dem Vorgehen der Franzosen in Casablanca angeschlossen. Und nachdem es Truppen in Casablanca gelandet hatte, kam es dort zu wiederholten Zwischenfällen zwischen dem französischen und spanischen Oberbefehlshaber. Durch die Stellungnahme eines Teils der französischen Presse diesen Vorfällen gegenüber führten sich die Spanier verletzt. In letzter Zeit hat nun vor allem das von Frankreich geforderte Durchsuchungsrecht der nach Marokko fahrenden Schiffe in Madrid unangenehm berührt. Die Stimmung in der spanischen Bevölkerung ist gegen die weitere Beteiligung Spaniens an den Unternehmungen in Marokko und der größte Teil der spanischen Presse gibt dieser Volksstimmung auch Ausdruck. Seit einigen Tagen fordert die spanische Presse offen die Zurückziehung der spanischen Truppen aus Marokko. Und jetzt weiß die „Correspondencia militar“ aus Madrid zu melden, daß infolge der letzten Zwischenfälle in Casablanca mit der Möglichkeit einer Zurückziehung der spanischen Truppen aus Marokko und ihrer Rückkehr nach Spanien zu rechnen sein dürfte. Hierzu kommt, daß es in Casablanca zu neuen Reibungen zwischen dem französischen Oberbefehlshaber General Druce und dem spanischen Major Santa Olla gekommen ist. Wie das Journal aus Casablanca meldet, beklagen die Franzosen sich allgemein über die Belästigungen durch die Spanier.

— China. Die völlige Wiederherstellung der Ordnung in der chinesischen Provinz Kiangsi soll in kürzester Zeit erfolgen, da die Regierungstruppen überall siegreich gewesen sind.

**Lokale und sächsische Nachrichten.**

— Zwickau. Eine der ehrwürdigsten und eigenartigsten Innungen ist die hiesige Weberinnung. Sie hat durch das Emporbühen der mechanischen Textilindustrie ihre Bedeutung fast verloren, neue Mitglieder nimmt sie nicht mehr auf, gleichwohl besteht sie noch aus 45 Mitgliedern — lauter Veteranen der Arbeit. Das jüngste Innungsmitglied ist 61 Jahre alt, das durchschnittliche Lebensalter der Mitglieder ist 69½ Jahre. Daß unter solchen Umständen der Tod jetzt rasch unter ihnen aufräumt, ist erklärlich; im Laufe des letzten Jahres starben 12 Mitglieder. Nicht lange mehr, und die Weberinnung gehört nur noch der Geschichte an.

— Schneeberg, 7. Oktober. Heute fand in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und der Vertreter der Kaufmannschaft die feierliche Amtseinführung des neuen Handelsschuldirektors Berthold durch den Vorstand der Handelsschule, Oetel statt.

— Schwarzenberg, 8. Oktober. Im besten Mannesalter starb gestern Brandversicherungsinspektor Jöllner welcher sich zum Zwecke einer Operation nach Zwickau begeben hatte.

— Burgstädt, 8. Oktober. Bei Diethensdorf geriet auf dem Heimwege von der Kirnmesfeier der angeheirte Gutsbesitzer Max Schuster mit dem 37jährigen Maurer Müller in Streit und versetzte ihm dabei mit einem Messer so schwere Stiche in den Unterleib, daß der Verletzte in der vergangenen Nacht im Chemnitzer Krankenhause gestorben ist.

— Geyer, 8. Oktober. Schwere Verletzungen zog sich der 13jährige Schullnabe Hans Roscher zu, der nach Jungenart an einer Gekänderstange turnte. Der Knabe stürzte herunter in den Bach und zog sich schwere äußere Verletzungen zu. Man befürchtet auch eine Gehirnerschütterung bei ihm.

— Bräunlos b. Stollberg, 7. Oktober. 19 Mark für eine Gans ist etwas viel, aber sie sind bezahlt worden, irtümlich natürlich. Ein Einwohner welcher von einem durchziehenden Gänsetreiber eine Martinsgans zum Preise von 4 Mark erstanden hatte, zahlte dieselbe mit einem Fünfmarschein (wie er glaubte) und lies sich eine Mark herausgeben. Nachher bemerkte er, daß er einen Zwanzigmarschein gegeben hatte. Fatal ist es allerdings, aber der gute Mann muß sich darin fügen, zumal ein Verlust, den Gänsetreiber per Kad einzuholen mißlang.

— Kallenberg, 7. Oktober. Im nahen Kollsa besitzt der Gutsbesitzer Löbe ein sechs Wochen altes Ferkel, das an den beiden Vorderfüßen zwei Pfoten mit je vier Zehen und Obergelenk aufweist, sodas das Tierchen auf sechs Beinen sich munter und sidel im Stalle herum bewegt. Dem Besitzer sind für das Tier schon hohe Gebote gemacht worden, doch sieht er vorläufig noch vom Verkauf ab.

— Treuen, 7. Oktober. Die Trieb, ein fischreicher, perlmuttschillernder Nebenfluß der weißen Elster, ist, wie die hiesigen Nachrichten erfahren, total vergiftet worden. In der sogenannten kleinen Mühle in Altmannsgrün wurde die alte Elektrizitätsanlage durch eine neue ersetzt. Dabei wurden die flüssigen Kohlenbestände der alten Anlage, insbesondere große Mengen Schwefelsäure, einfach in die Trieb geschüttet, und die Folge war, daß in dem Fluße alle Lebewesen vernichtet wurden.

— Neukirchen, 8. Oktober. Heute früh wurden in einer Gartenlaube eines Grundstücks an der Mollkestraße der aus Großhain stammende 19jährige Maschinenmeister Paul Winkert und die in Marktneukirchen bei ihren Eltern wohnhaft gewesene 23jährige Verkäuferin Anna Ficker erschossen aufgefunden. Nach hinterlassenen an ihre Eltern gerichteten Briefen sind beide im gegenseitigen Einverständnis in den Tod gegangen. Der Beweggrund ist noch nicht bekannt.

— Mühlgrün, 6. Oktober. Am Mittwoch nachmittags wurde auf dem Wege von Rempeßgrün nach Elfeld eine 27 Jahre alte Hausherrin von einem unbekanntem Manne angefallen, in den nach Verheide zu gelegenen Wald verschleppt und hier vergewaltigt. Als Täter wurde am Freitag ein aus Verheide stammender 51 Jahre alter Knecht hier festgenommen und dem königl. Amtsgericht Auerbach zugeführt.

— Morgenröthe-Kautenkrantz, 8. Oktober. Der seit 4 Jahren hier tätige Stationsverwalter Wegel ist vom 1. Nov. ab nach Erla versetzt. An seine Stelle tritt Stationsassistent Schenk Martneukirchen.

— Dem „Berl. L.-A.“ wird aus Florenz, 8. Oktober gemeldet: Frau Toselli erklärte sich bereit, ihre Tochter gutwillig dem sächsischen Hof zu überlassen. Die Prinzessin wird zunächst zu ihren Großeltern, dem Großherzogpaare von Toskana nach Lndau gebracht werden. Frau Toselli beabsichtigt, den König von Sachsen direkt von ihrem entgegenkommenden Entschluß zu verständigen. Sie will ihre Söhne alljährlich wiedersehen und die Prinzessin in jedem Jahre einige Zeit bei sich haben. Wegen der Frage der Apanage findet heute eine Konferenz statt.

— Eine unerhörte Frechheit hat sich die norwegische Zeitung „Aftenposten“ geleistet, indem sie ein Bild unseres Königs von Sachsen zusammen in einer Reihe mit den Bildern Gironis und Tosellis bringt und ohne weiteres Kommentar die unglaublich taktlose Ueberschrift darüber setzt: „Die Drei“. Solch eine Ungezogenheit eines norwegischen Blattes muß in der deutschen nationalen Presse gebremst werden, zumal dieselbe „Aftenposten“ bereits mehrmals eine wenig deutschfreundliche Haltung an den Tag gelegt hat. So brachte die Zeitung seinerzeit anlässlich der Marokkokonferenz einen äußerst gehässigen Artikel mit der unverschämten Ueberschrift: „Deutschland demüthigt sich“.

— Der Erzgebirgische Gauverband sächsischer Gewerbetreibender hielt am Sonntag, den 6. d. M. in Dödnitz i. Erg. seinen 9. jährigen Verbandstag ab. Anwesend waren u. a. der Vorsitzende des Landesvereins sächsischer Gewerke- und Handwerkervereine, Stadtrat Rudolph Waldheim, die beiden stellvertretenden Vorsitzenden der Gewerbetreibenden, Fabrikiermeister Richter-Plauen und Fischel-Görsberg, sowie der Syndikus der Gewerbetreibenden Plauen, Dr. Engelmann und der Syndikus der Gewerbetreibenden Chemnitz, Dr. Höpfer. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Antrag des Gewerbetreibenden Meerrane: Reichsgerichtliche Regelung und Förderung wegen oblatoreller Verschönerung der Gewerbetreibenden und Handwerker, hatte Erz-G. Meerrane das Referat übernommen. Zu diesem wichtigen Punkt sprach u. a. R a b -Erzmühlhausen und Dr. Engelmann. Höpfer führte aus, daß die Verschönerung nicht zwangsweise bewirkt werden dürfe, der richtige Weg, den Klein- und Handwerker zu helfen sei, die Frage auf Grund von § 2 des Gesetzes dem Bundesrat zu überweisen, der dann hierüber Entscheidung lasse. Von der Tagung wurde in diesem Sinne beschlossen. Punkt 5 betraf die Beratung über die Frage: „Ist die Errichtung eines händlichen gewerblichen Betriebs und eines Landgewerbetreibenden zu empfehlen?“ Hierzu sprachen insbesondere Dr. Höpfer und Dr. Engelmann. Punkt 7. Antrag des Gewerbetreibenden Waldenburg: „Der Gauverband wolle das königl. Ministerium der Justiz ersuchen, die Bestimmung in § 18 Punkt 2 der Verordnung vom 12. Dezember 1900, betr. die mündelbare Sicherheit bei Belassung von Grundstücken dahin ergänzen, daß dieselbe auch auf Wohnhäuser auf dem platten Lande ausgehört werde“, hatte Erz-G. Waldenburg übernommen. Nach dem Referat wurden die Angelegenheiten angenommen und wird die Weiterarbeit an die zuständige Stelle erfolgen. Zu Punkt 8, Wahl des Ortes für die Jahresversammlung 1903, wurde einhellig Meerrane gewählt. Für 1909 wurde Waldenburg in Aussicht genommen.

**4. Ziehung 5. Klasse 152. Annl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 5. Oktober 1907.**

- |   |   |
|---|---|
| 20 000 Mark auf Nr. 72325.  | 10 000 Mark auf Nr. 10006 73207.                                  |
| 5000 Mark auf Nr. 31081 52005 80584.                              | 3000 Mark auf Nr. 547 4826  |
| 10530 11089 18320 22904 30870 37867 37908 40182 44970 50044 57827 | 2000 Mark auf Nr. 172 988 2051                                    |
| 57091 72425 75068 83862 89280.                                    | 1250 Mark auf Nr. 123 988 2051                                    |
| 12534 21359 27267 27908 33568 34062 40408 45397 47753 52195 58504 | 5000 Mark auf Nr. 3004 3843 5294 6999 9771 10087 11201 13880      |
| 54224 55698 62343 65919 72710 77418 87534 97980.                  | 10000 Mark auf Nr. 14585.   |
|   | 3000 Mark auf Nr. 5700 14357 21788                                |
|   | 22274 44906 50900 57616 60281 61511 65447 65852 66344 70777 72408 |
|   | 74418 82940.  |
|   | 2000 Mark auf Nr. 12205 16748 24837 31092 31802 33037             |
|   | 40347 43321 49473 50011 50900 62259 65523 66561 78742 76410 81102 |
|   | 86114 93198 96342 99090.  |
|   | 1000 Mark auf Nr. 1457 2302 2872 3006 5890 7196 14796 15943       |
|   | 17029 17878 23950 25085 26500 28655 30176 31171 32239 39115 42713 |
|   | 43034 49018 49874 53032 53898 55499 57537 61198 65119 67454 67976 |
|   | 71011 71246 75461 76906 79827 79849 81511 82254 82440 82546 83681 |
|   | 84035 84181 85908 87872 89734.                                    |

**5. Ziehung, gezogen am 7. Oktober 1907.**

- |   |                                    |
|---|------------------------------------|
| 5000 Mark auf Nr. 14585.  | 3000 Mark auf Nr. 5700 14357 21788 |
| 22274 44906 50900 57616 60281 61511 65447 65852 66344 70777 72408 |                                    |
| 74418 82940.  |                                    |
| 2000 Mark auf Nr. 12205 16748 24837 31092 31802 33037             |                                    |
| 40347 43321 49473 50011 50900 62259 65523 66561 78742 76410 81102 |                                    |
| 86114 93198 96342 99090.  |                                    |
| 1000 Mark auf Nr. 1457 2302 2872 3006 5890 7196 14796 15943       |                                    |
| 17029 17878 23950 25085 26500 28655 30176 31171 32239 39115 42713 |                                    |
| 43034 49018 49874 53032 53898 55499 57537 61198 65119 67454 67976 |                                    |
| 71011 71246 75461 76906 79827 79849 81511 82254 82440 82546 83681 |                                    |
| 84035 84181 85908 87872 89734.                                    |                                    |

500 Mark auf Nr. 900 2717 4884 5409 6884 13424 16797 17027	
18708 19232 21529 23345 24788 25750 29826 30806 32586 32946 36597	
37594 38008 39295 40356 40624 41743 44255 46280 47029 48791 50196	
55693 56488 57184 57973 58151 60722 61730 62218 64904 67997 71145	
73940 73905 75032 75226 76206 76963 77187 78710 81028 85532 89213	
87805 92182 92490 92848 92948 93168 97008 98286.	

**Der Galgenstrick.**  
*(37. Fortsetzung.)*

Lucie hatte, wie immer, das beste Zeugnis der ganzen Klasse erhalten. An dem Rinde hatten die Pflegeeltern bislang nur Freude erlebt. Frau Doris hatte an ihm schon jetzt eine wesentliche Stütze im Haushalt. Lucie hielt die Augen offen; wo sie der Mutter im Hause und in der Küche nur zur Hand gehen konnte, griff sie frisch zu und half.

Das verdiente Lob, das die Pflegeeltern dem Rinde bei jeder Gelegenheit spendeten verdroß Pantraz. Seit die Kleine im Hause weilte, sah er sich von ihr mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt, und von der Liebe seiner Mutter, die er vorher allein besaß, entfiel auf ihn nur noch ein geringer Teil, so glaubte er wenigstens. Doch hütete er sich, seinen Unmut gegen das Mädchen auszulassen; er wußte, daß die Eltern jedes unartige Verhalten gegen „das fremde Kint“, wie er Lucie nannte, wenn er sich über sie ärgerte, streng ahndeten. Aber der Mutter machte er einmal bittere Vorwürfe.

„Jetzt hast Du nie Zeit, wenn ich mich mal in der Freude zu Dir setzen will, um Dir etwas zu erzählen“, sagte er einmal, als er seinen Arm um sie schlang, und sie ihn abwehrte, da sie keine Zeit habe. „Ich weiß wohl, wer sich zwischen Dich und mich gedrängt hat, und wenn ich erst einmal die Schulzeit hinter mir habe, dann ist es das Beste, ich gehe fort, hier im Hause bin ich jetzt überflüssig.“

Frau Doris erschrak über diese im bitteren Tone gesprochenen Worte, denn sie waren nicht zu Unrecht über Pantraz Lippen gekommen. Berurteilt ihr die Aufführung des wilden Jungen außerhalb des Hauses und in der Schule auch manchen Ärger, so konnte sie sich über sein Benehmen gegen sie doch nicht beklagen. Der Junge hing mit allen Faltern seines im Grunde genommenen guten Charakters an ihr, das wußte sie. Vor ihr hatte er kein Geheimnis, und hatte er gefehlt, so pflegte er ihr zuerst freimütig seine Schuld zu beichten. Es war klar, er wachte mit eifersüchtigen Augen über ihr Tun und fühlte sich durch das fremde Mädchen in der Gunst der Eltern zurückgesetzt.

„Mein Junge, Dir brauche ich doch nicht zu zeigen, daß Du meinem Herzen nahe stehst“, antwortete Frau Doris. „Du bist unser Sohn und hast als solcher neben Pflichten gegen Deine Eltern auch Rechte an sie. Anders liegt die Sache mit der kleinen Lucie. Das Kind weiß, daß wir nur nur seine Pflegeeltern sind, und Du weißt doch auch, daß die Großmutter in ihrer derben Weise das arme Kind oft genug daran erinnert hat, daß es nur ein unnützer Esser mehr im Hause sei. Da muß es unsere Pflicht sein, dem zartfühlenden Rinde eine bessere Meinung von uns beizubringen und ihm die fehlende Liebe der Eltern zu ersetzen; denn ohne Liebe würde sie hier verkümmern und sich unglücklich fühlen. Und wie herrlich lohnt das Kind unsere Liebe. Ist es nicht folgsam und fleißig? Ist es nicht auch gegen Dich immer freundlich und artig? Hat es nicht schon vor Deinem Vater auf den Knien gelegen und gebeten, er möge Dich nicht bestrafen? Und noch mehr tat es für Dich; es nahm Dich stets in Schutz, wenn über Deine wilden Streiche und Freilegen mit anderen Jungen gesprochen wurde. „Pantraz tut keinem Rinde etwas zu Leide, wenn man ihn in Ruhe läßt.“ sagte es erst gestern, als Du Apothekers Fränzchen durchgeprügelt hattest und dessen Mutter sich bei Deinem Vater deswegen beklagte.“

„Der Franz beschimpfte ihn Pantrapper und Zellerlecker.“ „Ich weiß ja, Du willst nicht mit Mädchen spielen und magst keine Leiden, aber mit Lucie solltest Du eine Ausnahme machen, denn die ist doch anders als die meisten anderen Mädchen.“

In dieser Weise hatte Frau Doris den Vorwurf ihres Jungen abgemehrt, und dieser hatte auch geschwiegen; aber von der Lauterkeit der Beweggründe hatte sie ihn trotzdem nicht überzeugt. Er sah in dem tabellosen Verhalten des Mädchens zu seinen Pflegeeltern und seiner scheinbaren Parteinahme für ihn nur schlaue Berechnung und versteckten Eignitz. Lucie strebte danach, sich auf seine Kosten in der Gunst der Eltern festzusetzen. Das stand bei ihm fest.

Als Pantraz wenige Tage später „das fremde Kint“ heimlich beobachtete, wie es dem Vater leise was ins Ohr flüsterte, und dieser ihm gleich darauf wegen eines kurz vorher wieder verübten Substanzstreiches zur Rede stellte und, da er jenen nicht leugnete, ihm ein paar Ohrfeigen gab, da stand es bei ihm fest, daß die intrigante Lucie ihn wieder heimlich bei den Eltern „verpest“ hatte.

Sowie er mit Lucie allein im Zimmer war, griff er sie plötzlich derb am Arm, schüttelte sie und schlug sie zweimal mit der Faust so hart in den Rücken, daß sie laut aufschrie. „Das zum Lohn dafür, daß Du dem Vater erzählst, daß Buffen Georg und ich hätten den Mops der alten Jungfer Heidorn im Stift mit Steinen geworfen.“ rief er erbittert.

Daß ein Junge einen ihn antastenden Röter auf der Straße mit Steinen wirft, ist wohl kein solch arges Vergehen, daß ein Vater ihn deswegen gleich ohrfeigen wird; eine derbe Strafrede mit dem Hinweis, daß ein Hund wegen seiner Treue zu seinem Herrn es nicht verdiene, mit Steinen geworfen zu werden, wird beim ersten Male wohl eine angemessene Strafe sein.

In diesem Falle lag die Sache doch anders. „Ranis“, der Mops der Heidorn, pflegt hinter jedem Stein, der nach ihm geworfen wurde, herzulaufen, ihn mit den Zähnen zu erfassen und ihn, behende durch das Hundeloch unten in der Haustür kriechend, seiner Herrin sozusagen als corpus delicti der jungen Bösewichter zu überbringen, so daß diese bisweilen einen ganzen Korb voll dieser Schleuderobjekte der Jungen vom Hausflur aufzulösen hatte. Für gewöhnlich wären nun derartige Steine, die die Schlinge dem Hunde nachzuwerfen pflegten, bald in der Straße im Stift verbräutet gewesen, und der „Ranis“ und die Heidorn hätten endlich Ruhe vor ihnen gehabt; aber in diesem Falle war durch das Auffahren von zwanzig Fuder groben Besterles auf die Wege in den Anlagen um die Stiftskirche in den letzten Tagen den Jungen so viele Steine zur Hand geschafft worden, daß der gute Ranis den Flur seiner Herrin damit wohl hunderte Male hätte bedecken können.

Fräulein Lucie Heidorn war über diese Menge von Steinen der Verzeiwung nahe. Um den Hund, der alle Menschen, insbesondere aber die bösen Jungen, die des Weges

am Hau-  
Straße  
auf dem  
endlich  
fangunir  
sehr an  
Bastant  
Tag an  
Heiderö  
gerade r  
laß, hör  
draußen  
sie ihren  
Strickes  
org und  
gel dadd  
Stein der  
dem Ge-  
Frä  
ling, a  
sorden b  
ihrem  
haltung  
herunter  
Hund sei  
Noch h  
Befreun  
oft scho  
probieren  
End  
Beklaff  
draußen  
lockend  
Heidorn  
des Flur  
Bläutier  
aus! I  
Flanken  
Zakennu  
seiner G  
sagt Du  
und alle  
treulich  
für diese  
Angesicht  
Köpfe. G  
Verte zu  
prügeln.  
seiner G  
auf, um  
Allein, e  
wieder n  
sogleich,  
sie, daß  
Beine ha  
fuß des  
wandelte  
und hob  
ihren Arm  
„Ach  
gute Alex  
sie, in die  
Sofa zu  
Der  
war ihr e  
vor etwa  
gellassen  
wertlose  
Stellung  
Sofe We  
vor der W  
mit wohl  
Aber was  
Heidorn g  
schon die  
Unterfan  
Und  
Unterfan  
ringend u  
lings sah  
darin eine  
zwanzig J  
Jungen h  
„Ach,  
Heideröle  
Schlagsch  
alles; der  
Blinder.  
förmlich z  
In d  
Landmäd  
des Innen  
im Hause  
„Damen“  
Barberob  
Vertrages  
Meta  
Auflösung  
„Nan  
die von ei  
Lucie  
„Auf  
den Händ  
wieder so

17027  
38597  
55196  
71145  
80213

am Hause seiner Herrin vorbeikamen, anklaffte, von der Straße fernzuhalten, band sie ihn zuletzt mit einem Strick auf dem Flur an dem Treppenaufgang fest. Nun hatte sie endlich Ruhe, so dachte sie; aber der Moppel, der das selbe sanguinische Temperament wie seine Herrin besaß, war so sehr an das freie Umherstreifen und an das Anklaffen der Passanten auf der Straße gewöhnt, daß er es nur einen halben Tag an der Leine aushielt. Als die alte Jungfer (das Heiderölein nannte man sie) am nachmittage dieses Tages gerade mit einer Freundin bei der vielgeliebten Tasse Kaffee saß, hörte sie plötzlich ihren ebenfalls „vielgeliebten“ Kanis draußen wieder wütend klaffen. An das Fenster eilend sah sie ihren dicken Moppel mit einem abgelaufenen Stück des Strickes um den Hals im heftigsten Gesecht mit Bussen Georg und Pantra, wie er getreulich jeden Wurf der Schlingel dadurch registrierte, daß er alle nach ihm geschleuderten Steine wieder ins Haus schleppte, um sich danach mit wütendem Gelläuf auf seine Begner draußen zu stürzen.

Fraulein Heidorn ärgerte sich schändlich über ihren „Liebling“, aber das Kapitel, das die Freundin am Kaffeetisch soeben berührte, war zu interessant, als daß das Gesecht vor ihrem Hause eine Unterbrechung der hochwichtigen Unterhaltung hätte rechtfertigen können. Sie schluckte ihren Ärger herunter, setzte sich wieder zu ihrer Freundin und ließ den Hund seine lungen- und beugymnastischen Uebungen fortsetzen. Noch heute sollte Kanis zur Strafe für seine gewalttätige Befreiung an eine Kette gelegt werden, an der er wohl sein oft schon von ihr beneidetes tadelloses Gebiß nicht wieder probieren werde, überlegte sie.

Endlich ging der Besuch. Kurz vorher war auch das Gelläuf des Moppel verstummt. Diesem war, wie die Jungen draußen bei seinem plötzlichen Verschwinden ins Haus frohlockend ausriefen, die Puste ausgegangen. Als sich die Heidorn dem Hunde zuwandte, da fand sie ihn in der Ecke des Flures auf dem für ihn bestimmten austrangierten alten Bläsesteppich lang hingestreckt. Aber wie sah ihr Liebling aus! Die Zunge hing ihm lang aus dem Munde und die Klanken und der Brustkasten pumpeten ihm im Tempo einer Taschenuhr die Luft in die Lunge. Trotzdem warf Kanis seiner Herrin einen Blick zu, der soviel bedeutete wie: „Was sagst Du nu? Habe ich meine Sache nicht brav gemacht und alle Steine der Schlingel Dir als Kriegstrophäen getreulich zu Füßen gelegt?“ Aber Fraulein Heidorn hatte für diese Pledentat ihres Lieblings abfolut kein Verständnis. Angesichts der vielen Steine stieg ihr wieder der Ärger zu Kopfe. Sie rannte in die Küche und kehrte mit einer schwanken Gerte zurück, um den Hund für seine „Pledentat“ durchzuprügeln. Kanis wußte längst, was das eilige Verschwinden seiner Herrin in die Küche zu bedeuten pflegte. Er sprang auf, um durch das Hundeloch in der Haustür zu entflüpfen. Allein, er konnte vor Schwäche nicht stehen, und fiel immer wieder nieder, sobald er sich erhob. Das sah seine Herrin sogleich, als sie wieder aus der Küche trat, und auch das sah sie, daß ihr Liebling im Augenblick nur noch drei gesunde Beine hatte. Die Schlingel hatten sonach den einen Vorberuf des Hundes mit einem Stein getroffen. Schnell verwandelte sich ihr Zorn in Mitleid. Sie warf den Stock fort und hob den immer noch nach Lust schnappenden Hund auf ihren Arm.

„Ach mein guter Kanis, mein Liebling, wenn das der gute Alex sähe, wie es Dir hier bei mir ergeht,“ jammerte sie, in die Stube eilend, um den Hund recht weich auf dem Sofa zu betten.

Der „gute Alex“, dessen das „Heiderölein“ erwähnte, war ihr in Amerika weilender Bräutigam, der ihr bei seiner vor etwa vier Jahren erfolgten Abreise weiter nichts zurückgelassen hatte, als den wertlosen Moppel und die ebenso wertlose Versicherung, daß sie beide, sobald er eine feste Stellung drüben erlangt haben würde, ihm folgen sollten. Böse Menschen behaupteten allerdings, daß der „gute Alex“ vor der bösen Zunge des Fräuleins Reichhaus genommen, so mit wohl keine Lust gehabt habe, dieses Heiderölein zu brechen. Aber was behaupten böse Menschen nicht alles! Fräulein Heidorn glaubte an die Versicherung ihres Alex, das bewies schon die rührende Pflege seines Moppels, den sie als teures Unterpfand seiner Liebe betrachtete.

Und jetzt lag dieses bislang so zärtlich von ihr gehütete Unterpfand der Liebe „ihres Alex“ abgehört, nach Atem ringend und wie gelähmt vor ihr, und die Augen ihres Lieblings sahen zu ihr wie hilflos suchend auf, und sie glaubte darin eine schreckliche Vorstellung zu lesen: „Aus is es! die zwanzig Juder Weserfies schaffe ich nicht, sie und die bösen Jungen haben mich getödtet.“

„Ach, wenn das mein guter Alex wüßte!“ jammerte das Heiderölein, abermals ihrem Moppel die schönsten Lecerbissen, Schlagsahne und Lortz, darreichend. Aber Kanis verschmähte alles; der Hund war krank, sehr krank sogar, das sah ein Blinder. Das Heiderölein knickte bei dieser Erkenntnis förmlich zusammen. Sie bekam den Weintrampf.

In diesem Augenblicke trat ihre Schwester, ein robustes Landmädchen, ein. Meta Heidorn stand dem Departement des Innern vor, das heißt, sie sorgte für Mensch und Vieh im Hause, während die Schwester als Schneiberin für „bessere Damen“ in der Stadt und auf den umliegenden Gütern die Garderobe in Ordnung brachte, und sich insolge des feineren Verkehrs hoch erhaben über die Schwester dünkte.

Meta fand die Schwester Lucinde und ihren Liebling der Auflösung nahe.

„Manu, wat is Euch beiden denn passiert?“ fragte Meta, die von einem Gange aus der Stadt heimkehrte.

Lucinde berichtete kurz, was sich ereignet hatte.

„Lauf schnell zum Tierarzt, Kanis stirbt mir sonst unter den Händen. Geh auch der Doktor Kräft vor, ich fühle mich wieder so elend, ich glaube, es geht auch mit mir zu Ende.“

Das hatte sie schon so häufig gesagt, daß die Schwester es gar nicht mehr hörte.

Die erhebtlich jüngere Meta mußte wohl zum unbedingten Gehorham von der älteren Schwester erzogen worden sein, denn sie widersprach nicht, sondern ging sogleich, um den Auftrag auszuführen. Draußen aber brummte sie ärgerlich vor sich hin:

„Wenn das Deuwelsvieh man kreperte, dann gäbs endlich mal Ruhe im und vorm Hause. Der Röter ist gerade so 'n oller Bullerballer als ihr Alex war; der ließ auch keinen ungeschoren, der ihm zu nahe kam, bloß vor ihrer spitzigen Zunge hatte er elliche Manschetten, darum kniff er auch aus, die war ihm über. Nu ärgert sie sich wieder den Pisp an 'n Hals um so 'n lumpigen Röter.“

Meta traf beide Doktoren nicht zu Hause, sondern, da es gerade ein schöner warmer Sonntag Nachmittag war, im Ratskeller auf der Regelbahn. Hier war Wilhelm Risch Zeuge der Unterredung zwischen Meta und den Doktoren, die jene über die Ursache der plötzlichen Erkrankung von ihrer Schwester und deren Hund des langen und breiten ausfragten. Klang die Geschichte mit dem Heiderölein und deren Moppel allen auch etwas tragikomisch, so verhehlte sich Wilhelm Risch doch nicht, daß sie für die beiden Schlingel und deren Eltern möglicherweise ein böses Nachspiel haben würde. Aus diesem Grunde hatte er Pantra wegen der im Bunde mit Bussen Georg verübten Pledentat zur Rede gestellt und ihm im Ärger zunächst ein paar Ohrfeigen verabfolgt. Als er dann bald darauf im Wohnzimmer die kleine Lucie von den Schlägen des Pantra laut aufschreien hörte, da eilte er und seine Frau, mit der er sich gerade in der Küche über den Vubenstreich der Jungen unterhielt, besorgt zu dem Kinde.

„Was ist geschehen?“ fragte er ins Zimmer tretend.

Aber er erhielt keine Antwort von dem sich schnell wendenden Mädchen. Das war auch wohl überflüssig. Das plötzliche Verschwinden seines Jungen aus dem offenen Fenster erklärte die Situation genügend.

„Pantra hat Dich geschlagen?“ fragte Frau Doris.

„Weshalb?“

„Er meint, ich hätte dem Vater die Geschichte mit dem Hunde des Fräuleins Heidorn verraten,“ antwortete Lucie, sich schnell die hervorbrechenden Tränen trocknend.

(Fortsetzung folgt.)

„Wenn das Deuwelsvieh man kreperte, dann gäbs endlich mal Ruhe im und vorm Hause. Der Röter ist gerade so 'n oller Bullerballer als ihr Alex war; der ließ auch keinen ungeschoren, der ihm zu nahe kam, bloß vor ihrer spitzigen Zunge hatte er elliche Manschetten, darum kniff er auch aus, die war ihm über. Nu ärgert sie sich wieder den Pisp an 'n Hals um so 'n lumpigen Röter.“

### Vermischte Nachrichten.

— Sitten (Kanton Wallis), 8. Oktober. Heute nachmittag stieg auf dem hiesigen Bahnhofe aus dem Schnellzug Lausanne—Mailand ein Reisender, der eine Bombe in den Händen trug. Er erklärte, er habe die Bombe unter der Bank des ersten nach dem Gepäckwagen folgenden Wagens 3. Klasse gefunden. In diesem Augenblicke explodierte die Bombe. Dem Reisenden wurden die Hände weggerissen und ein Schaffner leicht verletzt. Weiteres Unheil entstand nicht. Die Bundesanwaltschaft hat unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet. Der verletzte Reisende wurde im Spital verhört, und der Zug bei seiner Ankunft in Brig sorgfältig durchsucht. Nach einer anderen Version hätte der Reisende in dem Wagen unter der Bank eine in Papier gewickelte Flasche bemerkt, welche rauchte. Er habe sie hervorgezogen, und in diesem Augenblicke sei die Explosion erfolgt.

— Fischregen. Ein fast unbegreifliches Phänomen zeigte sich jüngst etwa 30 Kilometer von Salonit, in der Nähe der Ortschaft Zamora. Nach einem heftigen Plazregen, der fast eine Stunde gedauert hatte, fanden die Ortsbewohner auf den Straßen und auf den Feldern zahllose Fische. Man kann sich das Entsetzen der Leute vorstellen; sie wollten zuerst ihren eigenen Augen nicht trauen und glaubten, es hier mit einem Teufelswerk zu tun zu haben. Bald aber erkannten sie, daß da wahr und wahrhaftig Fische herumlagen, und entschlossen sich, die lederen Wasserbewohner, die vom Himmel gefallen zu sein schienen, einzusammeln. Die Ernte war geradezu großartig. Die meisten Fische zappelten noch. Es wurden fast 1200 Kilogramm aufgefressen; die Fische wogen zwischen 50 Gramm und 16 Kilogramm. Und wie läßt sich das Phänomen erklären? Man nimmt an, daß eine Wasserhose durch die Bestka- oder Bestschibai (an der Westküste Kleinasiens) gezogen und sowohl das Wasser wie auch die Fische mitgenommen hat. Die Wasserhose zog dann mit ihrer Beute 20 Kilometer weit bis in die Gegend von Zamora, wo sie platzte und als Regen niederging.

— Ruchbarmachung der Meereswellen. (Vom Verbands-Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2.) Es ist bekannt, daß den Wasserwellen und besonders den Meereswellen eine ungeheure Kraft innewohnt. Umso mehr hat man es stets bedauert, daß man diese große und fast ununterbrochen wirkende Kraft nicht zu technischen Arbeitsleistungen heranziehen konnte. — Viele Versuche sind in dieser Hinsicht gemacht worden, haben aber keine Erfolge erzielt. — Dagegen scheint eine Erfindung, welche kürzlich herausgefunden ist, die Aufgabe besser zu lösen. — Man denke sich eine große hölzerne Plattform. Mit dem Borderrande, welcher dem Meere zugesehrt ist, sitzt sie drehbar an einer auf den Boden befestigten Achse. Unter dem Borderrande sind dagegen starke Spiralfedern angeordnet, welche die Plattform an dieser Seite stetig hochdrücken. Da sie also mit dem Borderrande tief und mit dem Hinterrande hochliegt, so bildet sie eine vom Meere aus ansteigende Schrägbahn. Wenn nun eine Welle herankommt, so rollt sie die Schrägbahn hinauf und belastet dieselbe durch ihr Gewicht derart, daß der Hinterrand unter Zusammenbrücken der Spiralfedern niedersinkt, wobei die Plattform also, da sie wie gesagt mit dem Borderrande drehbar befestigt ist, eine Klappbewegung ausführt. Wenn die Welle über die Plattform hinweggerauscht ist, so wird die letztere durch die Feder wieder am Hinterrande hochgedrückt, bei der nächsten Klappt sie wieder

nieder und so geht die Auf- und Niederbewegung stetig fort. Wenn man nun an die Plattform ein Getriebe anschließt, welches die beschriebene Bewegung auf irgendwelche Maschine überträgt, so kann man diese Maschine fast ohne Betriebskosten in Gang halten. — Es ist nicht unmöglich, daß die Erfindung, wenigstens für Seefahrte, eine große Bedeutung gewinnt.

— Das Land der Zwillinge. Das Königreich Sachsen hat eine eigenartige Sonderheit: Ganz auffallend viel Zwillinge erblicken hier das Licht der Welt. In dem Zeitraum der letzten 15 Jahre waren im weiß-grünen Lande nicht weniger als 45000 Zwillingengeburt, zu verzeichnen. Die Mehrzahl von den Zwillingen waren männlichen Geschlechts.

— D' Franzosakumma! Ein niedliches Gesichtchen wird aus Niederbach (bei Elzach i. Br.) berichtet. Drei Offiziere der Freiburger Garnison hielten dort dieser Tage eine größere Jagd ab. Während des Bombardements auf einige Rebhühner kommt ein Hühnerjunge blaß wie der Tod nach Hause gesprungen und schrie: „Vater, verlauf! D' Franzosakumma; die hänts g'merkt, daß der Großherzog a'horba isch!“

**Wettervorhersage** für den 10. Oktober 1907.  
Trocken und ziemlich heiter, ziemlich starke südwestliche Winde, Temperatur nicht erheblich geändert.

## Braut-Seide

v. Mk. 1.35 ab  
— Zöllerei — Master an Jedermann —  
Seidenfabrik, Heuneberg, Zürich.

**Mitteilungen des Königl. Standesamts Eisenloek**  
vom 2. bis mit 8. Oktober 1907.

**Aufgebote:** a. hiesige: Der Fabrikarbeiter Oswald Richard Schädlich hier mit der Stickerin Elsa Frieda Schmidt hier.  
b. auswärtige: Der Hülfskassner Julius Gustav Bräuer in Gleiwitz mit der Emma Bertha Schmidt in Riebergelochheim.

**Eheschließungen:** Nr. 62—65) Der Handarbeiter Curt August Wischer hier mit der Stickerin Bertha Emilie Lippold hier. Der Glaser Gustav Armin Rehnert hier mit der Ida Emma Ullrich hier. Der Kautler Heinrich Max Pöhner hier mit der Stepperin Elsa Josephine Vogel hier. Der Stichtmaschinensetzer Ernst Emil Lippold hier mit der Stickerin Marie Bleschmidt hier. Der Stichtmaschinensetzer Hans Emil Köhner hier mit der Stickerin Marie Helene Reismann hier. Der Tischler Ernst Max Tittel hier mit der Clara Unger hier. Der Handarbeiter Anton Hannwald hier mit der Maschinengehilfin Anna Martha Düssel hier.

**Geburten:** Nr. 272—277) Gertha Brunhilde, T. des Formers Karl Louis Ranze hier. Fritz Rudi, S. des Mühlenarbeiters Ernst Albert Zuschewerz hier. Ella Hedwig, T. des Buchdruckers Richard Seitel hier. Elsa Ella, T. des Fabrikarbeiters Ernst Albert Hüffel hier.

**Außerdem 2 uneheliche Geburten.**

**Sterbefälle:** Nr. 190—193) Johanne Gertraud, T. des Maschinenführers Bernhard Emil Dittes hier, 9 M. 16 T. Conforbia Wilhelmine verw. Perloff geb. Otto hier, 76 J. 11 M. 8 T. Max, S. des Zahntechnikers Paul Bernhard Köhner hier, 5 M. 9 T.

**Außerdem 1 eheliche Totgeburt.**

### Neueste Nachrichten.

— Berlin, 9. Oktober. Wie eine Correspondenz meldet, kann darauf gerechnet werden, daß der Entwurf über die Witwen- und Waisen-Versicherung spätestens in der Reichstagstagung für 1908—09 vorgelegt wird.

— Frankfurt a. O., 9. Oktober. Bei einem Einbruch in die Verwahrungsstelle beim Amtsgericht machten Diebe eine Beute von 10 250 Mk. in hinterlegten Wertpapieren, Kautionen und barem Gelde. Die Einbrecher stiegen durch ein Kellerfenster ein, durchschlugen das Gewölbe und gelangten so in den Verwahrungstraum, wo sie mehrere Schränke erbrachen. Ob Leutnants entwendet sind, ist noch nicht festgestellt. Augenscheinlich handelt es sich um Berliner Einbrecher.

— Barmen, 9. Oktober. Der Kassierer des sozialistischen Fabrikarbeiter-Verbandes ist nach Unterschlagung von 1000 Mark geflüchtet.

— Karlsruhe, 9. Oktober. Der Kaiser ernannte den Großherzog von Baden zum General-Inspekteur der V. Armeeinspektion.

— Bern, 9. Oktober. Zu der Bomben-Explosion im Schnellzuge auf der Station Sitten wird noch gemeldet, daß der Reisende 3. Klasse, welcher die Bombe unter seinem Sitz hervorholte und bei der Explosion schwer verletzt wurde, ein Eigentümer aus Zermatt ist. Man glaubt, daß es sich um ein anarchistisches Attentat handelt, zu dem Zwecke, den Simplon-Tunnel in die Luft zu sprengen. Die Untersuchung darüber ist bereits im Gange. Sämtliche Passagiere des Zuges wurden einem Verhöre unterzogen.

— Rom, 9. Oktober. Dem „Giornale d' Italia“ zufolge äußerte der Vertreter des Königs von Sachsen, der in Florenz angelommene Dresdner Rechtsanwalt Joers sich dahin, daß der König bereit sei, Frau Toselli eine Jahresapanage von 4000 Lire auszusprechen, falls sie sofort die Prinzessin Pia Monica ausliefern, doch soll sie das Recht haben, das Kind alljährig einen Monat bei sich zu haben und die anderen Kinder auf Wunsch zu besuchen. Frau Toselli lehnte bisher es ab, den Vorschlag anzunehmen und erklärte ihrerseits, daß sie unter den gegebenen Bedingungen das Kind niemals herausgeben werde.

— Petersburg, 9. Oktober. Ein Blatt will erfahren haben, daß am Eröffnungstage der Duma am 11. November eine Amnestie für Pressevergehen erlassen werden soll.

— Petersburg, 9. Oktober. Ein auf den Putilow-Werken fertig gestelltes Kanonenboot sollte laut Vorschlag des Marineministers mit 700000 Rubel versichert werden, jedoch übernahm keine russische Versicherungs-Gesellschaft die Versicherung, welche schließlich von einem französischen Unternehmen acceptiert wurde.

**Kaufe gegen sofortige Kasse**  
Partiwaren gangbarer Stile-  
reien aller Art. Zur Beschaffung  
größerer Posten komme auf Wunsch  
selbst. Offerten unter T. Sch.  
an Haasenstein & Vogler,  
Dresden erbeten.

**Stichtmädchen**  
für sofort oder später sucht  
Jul. Paul Schmidt.

**Metall-, Posten- u. Eichenholzfürge,**  
sowie Kinderfürge in allen  
Preislagen hält stets am Lager  
**Adolf Kunz,**  
Eisenloek.

**Clavierstimmer** Ernst Kirchner  
aus Auerbach i. V.  
ist diese Woche hier. Gesl. Aufträge  
erbitte an Herrn Kantor Viertel oder  
an die Expedition dieses Blattes.  
Erledigung gesch. Aufträge wie immer:  
solid und reell.

**Laden mit Ladenstube**  
oder Parterre-Wohnung hierzu  
verwendbar sofort gesucht.  
Gesl. Offerten unter K. S. an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Bei allen Großhuten  
gut eingeführter  
Londoner Agent**

sucht die Vertretung eines  
leistungsfähigen Fabrikanten.  
Ia. Referenzen. Angebote unter E.  
4057 bef. die Annoncen-Expedition  
Jak. Vowinkel, Eisenloek.

**Kleine Siebelstube**  
sofort an kinderlose Leute zu ver-  
mieten.  
Poststraße 11.

**Handschuh  
Fabrik**  
Sie häuten aus  
erster Hand  
Glace Wildleder &  
Fahrhandschuhe  
At. G. Hermann Eisenloek

**Brühl 12.**  
1 Muster-Steckmaschine  
ist billig zu verkaufen.

**Max Stephan,**  
Schönheide, obere Straße.  
Tinten empfiehlt E. Hannobohn.

# 4% Strassenbahn-Anleihe der Stadt Chemnitz von 1907.

Abschnitte Mk. 5000, 2000, 1000 und 500  
Rückzahlung bis 1913 ausgeschlossen.

## Zeichnungen

hierauf zum Kurse von 98.60% nehmen wir bis **Sonnabend, den 12. Oktober** inkl. spesenfrei entgegen.

Prospekte und Zeichnungsscheine stehen an unserer Kasse zur Verfügung.

## Eibenstocker Bank,

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Markt Nr. 3. Markt Nr. 3.

**Kaufhaus u. Versandgeschäft**  
**Walther Koehler**

beehrt sich ergebenst anzuzeigen den kompletten Eingang sämtlicher  
**Herbst- u. Winterwaren.**

Habe auch diese Saison in vielen Artikeln die Sortimente beträchtlich erweitert und dabei den verdienstlichsten Ansprüchen Rechnung getragen.

**Wohlfeileres Angebot gleicher Waren ist ausgeschlossen.**

Niefenlager unterhalte in:

**Herren- und Knaben-Garderoben,**  
**Mädchen- und Damen-Konfektion,**  
**Kleiderstoffe, Tricotagen, Strumpf, Woll- u. Seidenwaren, Hüte,**  
**Schirme, Mützen, Kinderkopfbedeckungen jeder Art.**

**Pelz-Waren.**

**Boas, Colliers, Herren- und Knaben-Kragen** in acht Mufflon, Nerz, Nutria, Skunks etc., von über 250 Stück die Wahl in einfach, sowie hochelegant bis 110 Mark.

**Mar genne zum Koehler!**

Li	no	le	um	Li
no	verwendet allerbilligst			no
le	<b>Paul Thum,</b> Chemnitz. Master fr. gegen fr.			le
um	Li	no	le	um

**Zur Verhütung u. Beseitigung** von Erkältungen, Katarrhen etc. sind **Dampfbäder** das wirksamste Mittel.

## Neuerbautes Wohnhaus

mit Stuckraum für 2 Schiffenmasch. nebst schönem Gartengrundstück, an der Straße liegend, im Vogtland, ist preiswert sofort zu verkaufen. Selbstiges eignet sich auch sehr gut zu and. Zwecken. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

**Fette Gänse, Enten, Lebende Karpfen, Schleien, Frischgeschossene Hasen** empfiehlt **Max Steinbach.**

**Ein besseres Garçon-Logis** in der Oberstadt zu vermieten. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

## Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß Inserate für die am Abend auszugehende Nummer **spätestens vorm. 10 Uhr** abgegeben werden müssen. Größere Inserate und insbesondere Geschäfts-empfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzuliefern, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwendet werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gefl. Beachtung des Vorstehenden. Hochachtungsvoll  
Expedition des Amtsblattes.

## Turn-Verein Eibenstock.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu der **Donnerstag, den 17. Oktober d. J., abends 9 Uhr im Vereinslokal** stattfindenden **außerordentlichen Hauptversammlung** ergebenst eingeladen und um allseitiges Erscheinen gebeten.  
Tagesordnung: **Abänderung der Satzungen.**  
Eibenstock, den 9. Oktober 1907. **Der Turnrat.**

Für einen mit großem Erfolg verkauften Bedarfsartikel wird ein **fleißiger, strebsamer Mann** gesucht.

Es bietet sich auch für einen **intelligenten, ordentlichen Handwerker oder Halbinvaliden** Gelegenheit, sich eine dauernde und angenehme Stellung, die mit festen Spefen und hoher Provision dotiert wird, zu sichern. Bewerber, die in **Eibenstock** oder **Stützengrün** wohnhaft und gut bekannt sind und eine kleine Kaution stellen können, erhalten den Vorzug. Offert. unt. **R. 200** an die Exped. d. Bl.

## Statt jeder besonderen Anzeige!

Lieben Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am Dienstag früh 4 Uhr unser lieber Bruder, Herr **Eduard Unger** in Dresden sanft verschieden ist.

Eibenstock, den 9. Oktober 1907.  
Die tiefbetrübten Geschwister Unger.  
Beerdigung findet in Dresden statt.

## Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Lilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Nabeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: **Apotheker Wiss.**

Donnerstag treffen **frischer Schellfisch** **frischer Zander** **frische Notzungen** ein bei **Max Steinbach.**

**Vergrosserer** auf Accord außer dem Hause sofort gesucht. **Sauptstr. 17, I.**

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zu unserer **Hochzeit** sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.  
Hermann Unger u. Frau geb. Pank.

**Eine Gerter-Wohnung** und ein Raum, passend für Werkstatt oder Lagerraum, sofort oder später zu vermieten. **Wiesenstr. 10.**

**Läufer Schweine** und Ferkel, beste Rasse, empfehlen **Gebr. Hückel,** **Rothenkirchen, Telephon Nr. 17.**

## A. Heyne, Ingenieur,

Technisches Bureau für Maschinenbau und Elektrotechnik, **Rodewisch, Kreuzstraße,** empfiehlt sich zur Projektierung und Ausführung von **Elektrisch. Kraft- und Lichtenanlagen** **Stationären Dampfmaschinen, Sauggasanlagen etc.** Besuche und Kostenanschläge bereitwilligst.

## Infolge Vergrößerung

meiner **Chem. Reinigungs-Anstalt** und **Kunstoff-Färberei** bin ich in der Lage, meine werthe Kundschaft von Eibenstock und Umgebung in **schleunigster und bester Ausführung** zu bedienen.  
Hochachtungsvoll

**Georg Ringel, Chem. Reinigungsanstalt u. Kunstoff-Färberei, Glauchau.**

**Annahme:** Herr Hugo Tröger, Eibenstock, Deutsches Haus.

## Die Tapissierwaren-Handlung von Ida Todt

empfiehlt ihre **Neuheiten in vorgez., angef. und fertigen Handarbeiten,** als: **Läufer, Servietten, Kaffee- und Klavierdecken, Wandbehänge, Fenstermäntel, Westen, moderne Deckstoffe** und leichte **Hilfsarbeiten** zu billigen Preisen.

## Vermählung

Für die uns anlässlich unserer zuteil gewordenen Geschenke und Aufmerksamkeit sagen hierdurch Allen unsern **innigsten Dank.**  
**Hans Rossner u. Frau Marie** geb. **Reimann.**

## Restaurant zum Stern.

Heute **Donnerstag: Schlachtfest** **Vorm. 11 Uhr: Weißfleisch,** später **frische Wurst mit Sauerkraut,** wozu freundlichst einladet **Alban Reichner.**



Das reinste, edelste, wirksamste und billigste bei **Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten** etc. etc.

**Seit 41 Jahren** immense Erfolge in allen Ländern. à Fl. 1, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 3 Mark. (Jede Flasche mit Prospekt und Detailpreis.)  
Zu haben in Eibenstock bei **Emil Hannebohn.**

Alleiniger Fabrikant: **W. H. Zickelheimer, Mainz.**

## Frischer Schellfisch

**Notzungen und Seeorellen** treffen **Donnerstag früh ein** bei **Johanne verw. Fleischschmidt.**

**Ein Maschinenraum** mit **Wohnung** ist zu vermieten per **1. Januar 1908.** Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Eine 2-reihige, Voigt'sche Stilmaschine** hat zu verkaufen **Hartenstein, Auerbach i. V., Plauenstr. 43.**

## Verloren.

**Ein Bäckchen unangek. Rapport** auf dem Wege vom **Fabrikgäßchen** bis zur **Bahnhofstr.** **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben bei **Familie Eissmann, Fabrikgäßchen 1.**  
Oesterreichische Kronen 55, 10 Pf.

Für die vielen Geschenke, Gratulationen u. Aufmerksamkeit seitens der Stadtapelle anlässlich unserer **Vermählung** sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.  
**Max Pitzner u. Frau geb. Vogel.**

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen anlässlich unserer **Vermählung** sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank.  
**Kurt Wischer u. Frau** geb. **Lippold.**

Die **öffentl. Vorbilberammlung** der hiesigen Zweigabteilung der **Ag. Kunstschule Frauen** ist geöffnet: **10-12 Uhr** vorm. tagl. an den **Wochentagen,** **7-9 abends** **Dienstags** und **Freitags,** **8-5 nachmittags** **Donnerstags,** **11-1** **vormittags** **Sonntags.**

## Fahrplan der Wilkau-Siräberg-Wiltschhaus-Garltsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Garltsfeld.		Von Garltsfeld nach Wilkau.	
	Früh	Vorm.	Nachm.
Kus Wilkau	8,32	9,28	3,18
Siräberg (Hpt.)	8,54	10,02	3,48
Siräberg (Hpt.)	8,59	10,07	3,53
Saupersdorf II	9,18	10,14	4,00
Saupersdorf I	9,22	10,21	4,07
Hartmannsdorf	9,29	10,28	4,14
Bärenwalde	9,49	10,48	4,34
Obercrinitz	9,57	10,56	4,42
Rothenkirchen	7,18	11,19	5,02
Stützengrün	7,28	11,28	5,10
Reuße	7,29	11,41	5,23
in Schönheide	7,48	11,48	5,30
aus Schönheide	7,48	11,52	5,36
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41
in Wiltschhaus	8,10	12,18	5,57
aus Wiltschhaus	8,28	12,40	6,20
Wiesenhäus	8,38	12,50	6,30
Wiltschmühle	8,48	1,00	6,40
Wieschammer	8,52	1,09	6,49
in Garltsfeld	9,08	1,20	7,00

Von Garltsfeld nach Wilkau.		Von Wilkau nach Garltsfeld.	
	Früh	Vorm.	Nachm.
Kus Garltsfeld	8,00	9,22	3,12
Wieschammer	8,10	9,42	3,22
Wiltschmühle	8,18	9,50	3,30
Wiesenhäus	8,26	9,58	3,38
in Wiltschhaus	8,34	10,06	3,46
aus Wiltschhaus	8,16	12,36	6,15
Oberschönheide	8,32	12,52	6,31
in Schönheide	8,38	12,58	6,37
aus Schönheide	8,38	1,00	6,41
Reuße	8,41	1,08	6,47
Stützengrün	8,51	1,18	6,57
Rothenkirchen	8,58	1,25	7,04
Obercrinitz	9,11	1,39	7,20
Bärenwalde	9,18	1,45	7,28
Hartmannsdorf	9,21	1,58	7,41
Saupersdorf I	9,37	2,05	7,51
Saupersdorf II	9,43	2,11	7,57
Siräberg (Hpt.)	9,50	2,18	8,04
Siräberg (Hpt.)	9,59	10,08	9,23
Wilkau	10,27	2,56	8,49